

Beschluss des Landrats vom 07.04.2022

Nr. 1448

21. Erschliessung des Dreispitz-Knotens

2021/186; Protokoll: ps

Landratspräsidentin **Regula Steinemann** (glp) informiert, der Regierungsrat nehme das Postulat entgegen.

Matthias Ritter (SVP) sagt, die SVP-Fraktion sei erstaunt, dass der Regierungsrat das Postulat entgegennehmen wolle. Die gute Anbindung, die in diesem Gebiet bereits vorhanden ist, ist bekannt. Die Fraktion vertraut dem Regierungsrat, dass er, wenn nötig, das bestmögliche unternimmt für eine saubere Anbindung für Velofahrende und Fussgänger. Deshalb ist die SVP-Fraktion gegen Entgegennahme des Postulats.

Julia Kirchmayr-Gosteli (Grüne) dankt dem Regierungsrat, dass er das Postulat entgegennehmen wolle. Gemeinsam einen neuen Universitätsstandort zu etablieren heisst auch, eine gemeinsame Lösung für die Verkehrsprobleme zu finden. Rund um das Dreispitz-Areal ist dies essenziell. Das Areal reicht bis zur Tramstation Dreispitz. Dieser Verkehrsknoten an der Grenze zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft ist für den Langsamverkehr äusserst gefährlich, ja sogar kriminell. Es hat keinen Platz – weder für die Autos noch für die vielen Lastwagen und schon gar nicht für die Velofahrenden. Die Universität hat verschiedene Standorte – Petersplatz, Dreispitz, Joggeli etc. – und viele Studierende und Dozierende müssen hin- und herpendeln. Dafür ist das Velo das flexibelste und schnellste Verkehrsmittel. Vor allem sind die Standorte immer etwa fünf Kilometer voneinander entfernt. Gut erschlossene Velowege erleichtern den Wechsel und sind schnell und effizient. Die Rednerin bittet den Regierungsrat, den Verkehrsknotenpunkt und das riesige Areal, auf dem neben der Universität auch ein Museum und weitere Nutzungen hinkommen, prioritär zu planen. Es ist essenziell, sehr gut mit Basel-Stadt zusammenzuarbeiten und die Zusammenarbeit auch zu intensivieren. Eine gemeinsame Universität bedeutet auch, die Verkehrsplanung zeitnah anzugehen, damit nicht wieder ein Ungleichgewicht zwischen Boom und der Verkehrserschliessung entsteht. Die Universität liegt der Rednerin am Herzen und es ist wichtig, dass der neue Standort auf dem boomenden Dreispitz-Areal gut erreichbar ist und gut in ein Ganzes eingebunden wird. Die Universität ist ein Ganzes, diese befindet sich nicht nur dort. Es soll eine Universität beider Basel sein, und dies soll hier spürbar sein.

Jan Kirchmayr (SP) äussert, die SP-Fraktion unterstütze das Postulat und vertraue dem Regierungsrat, der das Postulat auch entgegennehmen will. Man muss und soll unbedingt in Zusammenarbeit mit Basel-Stadt die Verkehrssituation beim Dreispitzknoten verbessern. Der Redner rät allen, dort einmal mit dem Velo vorbeizufahren. Es ist sehr gefährlich. Für das ganze Areal sind viele Planungen vorgesehen. Es muss dringend etwas getan werden. Es ist zu hoffen, dass das Postulat überwiesen wird, damit es eine entsprechende Vorlage des Regierungsrats gibt, die hoffentlich auch in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt das Ganze verbessert.

Caroline Mall (SVP) hat eine Frage an die zuständige Direktion, die das partnerschaftliche Geschäft möglicherweise mit einer Landratsvorlage erklären wird: Ist es eine Alibiübung, das Postulat entgegenzunehmen, damit es in der Landratsvorlage abgeschrieben werden kann? Die Rednerin wäre enttäuscht, wenn die Problematik den Zuständigen aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft nicht bereits bewusst wäre.

Martin Dätwyler (FDP) erläutert, die Erschliessung mit Fuss- und Veloverkehr sei für das Dreispitz-Areal sicher ein wichtiger Pfeiler, das bestreite niemand. Aber das Agglomerationsprogramm der 4. Generation, das von den Behörden 2021 eingereicht wurde und sich aktuell in der Prüfung beim Bund befindet, enthält unter der Massnahme 4 LV10.2: Fuss- und Veloverkehrsachsen im Gebiet Dreispitz, A-Horizont. Es werden auch finanzielle Mittel aufgeführt. Es ist bereits alles aufgegleist und es braucht kein zusätzliches Postulat zu diesem Sachverhalt, der sich bereits in Abklärung befindet. Die FDP-Fraktion erachtet dies als unnötig.

Klaus Kirchmayr (Grüne) erwähnt, das Gebiet Dreispitz sei ein zentrales Gebiet. Es ist einiges aufgegleist. Der Grosse Rat Basel-Stadt hat einen Kredit von CHF 12 Mio. unter dem Titel «Veloverbesserung» gesprochen. Bei näherer Betrachtung der Vorlage stellt man fest, dass von den CHF 12 Mio. geschätzte CHF 11,5 Mio. in den Ersatz von Werkleitungen und solchen Dingen fließen. Es werden ein paar neue Velospuren gepinselt und ein paar Autospuren werden verkleinert. Aber im Wesentlichen handelt es sich um eine Mogelpackung mit dem schönen Titel «Veloverbesserung Dreispitz». Für die Velofahrenden ist die Verbesserung nur marginal. Dies ist leider eine gewisse Tendenz, die man in den Bauverwaltungen erkennen kann: Es ist in Mode, etwas für Velos zu tun, auch in Basel, aber letztendlich wird ein grosser Teil des Geldes in den Tiefbau und in Werkleitungen investiert. Deshalb genügt das CHF 12 Mio.-Projekt in keiner Art und Weise den Anforderungen an den Knoten. Der Redner erinnert daran, dass Basel-Landschaft einen Universitätsstandort erhält, an den mittelfristig 3'000 Studierende hinkommen sollen. Es gibt neue Überbauungen auf Basler Seite. Die Verbindungen ins Gebiet St-Jakob sind für die Baselbieter erst recht wichtig. Aus Sicht des Redners ist das, was im Dreispitz bezüglich Velo angedacht ist, ein Flickwerk, das ein heute bereits existierendes Problem ein wenig verbessert. Aber zukunftstauglich ist diese Lösung in keiner Art und Weise. Auch das Baselbiet ist gefordert, denn der Kanton muss dies letztendlich ausbaden. Es gilt, was Marc Schinzel vorher gesagt hat: Dies ist nicht gegen das Auto gerichtet, sondern für den Autoverkehr, wenn es eine bessere Entflechtung von Autos und Velos gibt. Das Projekt von Basel-Stadt ist unter dem Titel «Zukunft» absolut ungenügend. Die dort angedachten Entwicklungen sind fürs Baselbiet zentral, deshalb bittet der Redner darum, auch eine Baselbieter Sicht auf den Dreispitz einzunehmen. Auch für die Gemeinde Münchenstein – der Redner hat bereits Gespräche mit dem zuständigen Gemeinderat Daniel Altermatt geführt – ist es wirklich notwendig, dass die Veloerschliessung im Dreispitz für die Zukunft gedacht wird. Es reicht nicht aus, wenn Basel-Stadt eine Pinselsanierung vornimmt. Der Redner bittet um eine Baselbieter Optik auf das Dreispitz-Areal.

Susanne Strub (SVP) hätte gerne eine Äusserung von Regierungsrat Reber zu den Fragen von Caroline Mall gehört.

Jacqueline Bader (FDP) hat eine Frage: Als die Universität geplant wurde, befand sich das Land noch im Baurecht eines anderen Eigentümers. Konnte dies inzwischen bereinigt werden? Man muss bedenken, was das Dreispitz-Areal einmal war: Dort befanden sich die Zollverwaltung und Gewerbe. Bis zur Vision 2000 von Herzog und De Meuron dachte man nicht daran, dass in diesem Gebiet überhaupt Schulen entstehen könnten.

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) hält fest, das Dreispitz-Areal sei von 1906 bis vor kurzem eine Materiallagerstätte gewesen – es gab sogar eine entsprechende Verordnung mit dem Titel «Materiallagerstätte Dreispitz». Die Materiallagerstätte wurde 1906 auf der grünen Wiese vor den Toren der Stadt angelegt. Wer länger nicht dort war, sollte einmal einen Augenschein nehmen. Damals brauchte man für Lagerstätten einen Platz vor der Stadt. 100 Jahre später ist die Stadt um das Gebiet herum gewachsen bis zum Blauen. Die beiden Kantone haben bereits in den 1990er Jahren Geld investiert, um die Linien 10 und 11 bis zum Bahnhof zu führen, was ein nicht ganz einfa-

ches Unterfangen war. Vom Dreispitz-Areal gelangt man in fünf Minuten zum Bahnhof SBB. Die Lage des Areals hat sich dadurch fundamental verändert. Plötzlich wurde es erschliessungstechnisch ein attraktiver Standort, neu auch seitens öV. 2006 wurde der S-Bahnhof Dreispitz eingeweiht. Beide Kantone haben Geld investiert, um den Standort ein weiteres Mal besser anzubinden. Investiert man, sollte man am Schluss einen Nutzen davon haben. Der Dreispitz ist gross, und es gibt Flächen an unterschiedlicher Lage, von unterschiedlicher Qualität und mit unterschiedlicher Anbindung. Gewisse Teile sind besser angebunden und andere weniger gut, sei dies mit dem öV oder dem Langsamverkehr. Die Realität ist, dass sich der Dreispitz transformiert und zwar, durchaus erfolgreich. Es gibt Gewerbefirmen – beispielsweise die IT-Firma Magnolia, auf diese darf die Region stolz sein – die ins Dreispitz-Areal kamen, weil es sich um ein attraktives Gebiet handelt, auch für andere Nutzungen. Es gibt weiterhin Platz, auf dem Gewerbe betrieben werden kann. Das Areal ist gross und wird nicht von heute auf morgen verändert. Die Veränderung wird jedoch weitergehen, und sie muss ein Stück weit gesteuert werden. Deshalb ist die Verkehrsanbindung wichtig. Nachdem die 10er und 11er Linie eingeführt und ein S-Bahnhof realisiert wurden, wäre es nicht gut, das Rad zurück zu drehen, denn die Entwicklung geht weiter.

Beispiel Transitlager: Heute besteht kein Lagerbedarf mehr wie früher, aber gearbeitet wird in diesem Gebäude mehr denn je. Es gab dort noch nie so viele Arbeitsplätze und das Gebäude ist riesig. Die Firmen Halter, Rapp etc. sind dort; das Haus ist voll. Aber die Bedürfnisse und Arbeitsschwerpunkte haben sich verändert. Beeindruckend ist auch, dass sich auf dem Transitlager 100 Wohnungen befinden, für welche kein einziger Quadratmeter Boden verbraucht wurde. Diese profitieren davon, dass die Haltestelle Ruchfeld dort platziert wurde. Es geht viel in eine gute Richtung. Der Kanton darf stolz sein, dass er nicht nur eines, sondern mehrere Entwicklungsgebiete hat. Das Birstal, Dreispitz, Bachgraben, MuttENZ/Pratteln, Schweizerhalle, Salina Raurica. Es ist wichtig, mehrere Gebiete zu haben, denn läuft es irgendwo nicht so rund, gibt es andere. Es handelt sich um ein wichtiges, grosses Areal mit viel Potenzial. Deshalb ist es wichtig, sich um die Erschliessung zu kümmern. Das Agglomerationsprogramm enthält bereits Massnahmen, das stimmt, und: Es gab noch nie ein so umfassendes und starkes Agglomerationsprogramm wie das im letzten Jahr eingereichte. Die Region muss zusehen, dass sie das erhält, was sie zugute hat. Was darin enthalten ist, ist jedoch nicht gesichert, denn der Bund achtet darauf, was der Kanton tut. Man wird dafür kämpfen müssen, dass die in der Region gewollten Projekte im A-Horizont bleiben. In dem Sinne wird der Vorstoss entgegengenommen. Das Areal ist wichtig und dazu gehört auch eine gute Erschliessung mit allen Verkehrsarten. Sowohl der Kanton als auch die Gemeinde Münchenstein haben ein Interesse, daran weiterzuarbeiten. Man befindet sich mittendrin. Es ist ein gutes Zeichen, den Vorstoss entgegenzunehmen, auch nach aussen und vielleicht sogar gegenüber dem Bund.

://: Mit 47:34 Stimmen wird das Postulat überwiesen.
